MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

317 (11.7.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-97441

General-Anzeiger

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 317. Freitag, 11. Juli 1902. (Abendblatt.)

Die „Mundtodtmachung".

(Von unserm Korrespondenten.)

)‡(Berlin, 10. Juli.

Aus der Kommission, die Vormittag für Vormittag ihre freudlose Arbeit verrichtet, drang zu Anfang der Woche seltsame Kunde an die Oeffentlichkeit. Herr Baudert, der im thüringischen Weberstädtchen Apolda als Gastwirth und Strumpfwirker lebt, hatte sich plötzlich als Lederexperte aufgethan und dreieinhalb Stunden wider die Lederzölle geredet. Das war am Montag gewesen und am Dienstag geschah ein Gleiches; darüber aber erfaßte wilder Grimm die Kommissionsmitglieder, die ohnehin mit Explosivstoff geladen sind und soweit sie der sogenannten „Mehrheit" angehören, d. h. Centrums- oder konservative Agrarier sind, steckten sie die Köpfe zusammen und beriethen, was zu thun sei. Dann tauchte vorsichtig und tastend am Dienstag Abend irgendwo in den Blättern die Meldung auf, die „Mehrheit" — wir wollen der Kürze halber bei dem schiefen Ausdruck bleiben — gehe mit dem Plan um, dem Unfug der Dauerreden zu steuern u. zu deren Ende ein Maximum der Redefreiheit einzuführen. Die Meldung ward anfänglich kaum beachtet; aber der Berichterstatter, der sie gebracht hatte, ließ nicht locker; am Tag darauf kam er auf sein Thema zurück und wußte in seiner umständlichen, halb wichtigthuerischen, halb altfränkischen Weise noch Allerhand zu erzählen. Die Mehrheit — immer in dem oben umschriebenen Sinne — sei überhaupt des endlosen Geredes gründlich satt. 30 bis 40 Minuten wollte sie jedem Sprecher noch bewilligen — jedem ohne Unterschied, sich selbst mit — aber mehr nicht. Und was man so mit glücklichem Gelingen in der Kommission begonnen, das sollte dann hinterher im Plenum fortgesetzt werden: auch dort würde bei der Berathung des Zolltarifgesetzes ein Jeglicher nicht länger reden dürfen als eine halbe oder — im Höchstfall — dreiviertel Stunde. Ueber diese Reporternotiz sind in diesen stillen Tagen Bände von Leitartikeln geschrieben worden; in der Noth frißt der Teufel eben Fliegen. Aber ernsthaft diskutiren läßt sich die Sache kaum. Wir geben von vornherein zu, daß ein erheblicher Theil der Kommissionsreden gut und gern entbehrt werden könnte und daß ein anderer eigens zu dem Zweck gesprochen wird, die Dinge in die Länge zu ziehen; „Obstruktion zu treiben", wie der beliebte Ausdruck lautet. Auch darüber sind wir uns klar, daß in der Regel in halb- bis dreiviertelstündigen Reden die Fragen ausgiebig erörtert werden können. Aber wohlgemerkt: „in der Regel", nicht immer und schon durch diese Thatsache wird der ganze Plan zur Unmöglichkeit. Es steht keineswegs so, daß Kürze allemal des Witzes Würze ist und daß die kurzen Reden immer sachlich und gediegen sind. Herr Liebermann von Sonnenberg zum Beispiel pflegt immer verhältnißmäßig kurze Zeit zu sprechen; von ihm aber erinnern wir uns auch nicht eine einzige sachliche Rede gehört zu haben. Hingegen kommt es nicht selten vor, daß man zweistündigen und noch längeren Reden von Anfang bis zu Ende mit der größten Aufmerksamkeit folgt, weil der Redner eben immer noch etwas Neues und Belangreiches zu sagen hat. Auch die Regierungsvertreter würden durch einen solchen Ukas auf das Empfindlichste in ihren Rechten beschränkt: wie oft hat — um vom großen Bismarck gar nicht erst zu reden — Freiherr von Marschall oder Herr v. Miquel stundenlang gesprochen; wie oft thut es heute noch Graf Posadowsky und hat man dabei je die Empfindung gehabt, daß unnützer Schwatz einem ans Ohr tönt? Also schon aus diesem Gesichtspunkte wäre eine Beschränkung der Redezeit nicht durchzuführen. Sie verbietet sich aber auch noch aus andern Gründen. Glaubt man denn im Ernst, daß die Linke fein still halten, daß sie nicht jedes Mittel der Geschäftsordnung ausnutzen würde, dieser sogenannten „Vergewaltigung" sich zu erwehren? Von ihrem — d. h. dem Standpunkt der unbedingten Zollgegner könnte ihr ja eigentlich kaum etwas Besseres widerfahren. Schon ist das Interesse an dem Zollstreit fast ganz erloschen; selbst die Brodwucherparole zieht kaum noch — wie bequem wäre es da, wenn ein schürendes Schlagwort die Bewegung aufs Neue anfachte und die Gegner des Zolltarifwerks als Märtyrer erscheinen ließe. Das würde dann in der Kommission die Gegensätze vollends bis zur Siedehitze erregen und hernach im Plenum zu leidenschaftdurchwühlten Geschäftsordnungsdebatten führen, gegen die der Heinzestreit vor zwei Jahren noch das reine Familienkaffe-Kochen bliebe. Schließlich aber würde mit all dem mehr Zeit verloren werden, als durch eine Einschränkung der Rededauer überhaupt noch gewonnen werden könnte. Item: es wär' so schön gewesen; aber es hat nicht sollen sein. — Die ganze Meldung ist denn auch lediglich als Stimmungssymptom zu werthen. Die Herren in der Kommission sind wieder einmal ganz Gottverflucht unzufrieden gewesen und so thaten sie's wie „der Löwe in Juda, der in die Wüste ging und suchte, wen er verschlinge". Aber siehe — es ließ sich Niemand verschlingen und allerorten „bissen sie auf Granit." Und so werden sie sich denn wohl in das Unvermeidliche fügen. Das Unvermeidliche nämlich, daß höchstwahrscheinlich überhaupt nichts zu Stande kommt.

Deutsches Reich.

* **Mannheim**, 11. Juli. (Im Wahlkreis Bayreuth) fällt heute die Entscheidung durch Stichwahl, ob der Kreis den Nationalliberalen erhalten bleiben kann oder an die Sozialdemokraten übergeht. Selbst wenn auch alle Wähler, die im ersten Wahlgang dem Kandidaten des Bundes der Landwirthe ihre Stimme gaben, sich auf den nationalliberalen Kandidaten Hagen vereinigen, ist der Ausgang noch unsicher. Die Entscheidung liegt in der Hand der freisinnigen Volkspartei. Ob sie die angeblich ausgegebene Wahlparole der Stimmenthaltung üben wird, bleibt abzuwarten.

— (Die unkündbare Anstellung der Post-Unterbeamten) hat fortan bei tadelfreier Führung für alle Unterbeamtenklassen gleichmäßig nach einer Gesammtdienstzeit von 15 Jahren stattzufinden. Bei Berechnung der Gesammtdienstzeit ist neben der Dienstzeit als etatsmäßig angestellter Unterbeamter jede für die etatsmäßige Anstellung anrechnungsfähige Zivildienstzeit, und die ganze nach Vollendung des 18. Lebensjahres im Heere, in der Marine, in der Gendarmerie oder Schutzmannschaft abgeleistete Dienstzeit zu berücksichtigen; mindestens die letzten fünf Jahre müssen jedoch in der Stellung als vollbeschäftigter Post- und Telegraphen-Unterbeamter zurückgelegt sein.

Beschränkungen der Ein- und Durchfuhr von Fleisch.

Da die Zeit der Verabschiedung des Fleischbeschaugesetzes bereits ziemlich weit zurückliegt, besteht einige Unsicherheit namentlich hinsichtlich der Bestimmungen über die Beschränkungen der Ein- und Durchfuhr. Deshalb ist es angebracht, Folgendes festzustellen: In das Inland dürfen nicht eingeführt werden: Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, sowie Würste und sonstige Gemenge aus zerkleinertem Fleische; Hundefleisch, sowie zubereitetes Fleisch, welches von Pferden, Eseln, Maulthieren, Maulesseln oder anderen Thieren des Einhufergeschlechts herrührt; Fleisch, welches mit einem der folgenden Stoffe oder mit einer solche Stoffe enthaltenden Zubereitung behandelt worden ist: Borsäure und deren Salze, Formaldehyd, Alkali- und Erkali-Hydroxyde und Karbonate, Schweflige Säure und deren Salze, sowie unterschwefligsaure Salze, Fluorwasserstoff und dessen Salze, Salicylsäure und deren Verbindungen, Chlorsaure Salze, Farbstoffe jeder Art, jedoch unbeschadet ihrer Verwendung zur Gelbfärbung der Margarine und zum Färben der Hüllen, sofern diese Verwendung nicht anderen Vorschriften zuwiderläuft.

Frisches Fleisch darf in das Zollinland nur in ganzen Thierkörpern, die bei Rindviel, ausgenommen Kälber, und bei Schweinen in Hälften zerlegt sein können, eingeführt werden. Als Kälber gelten Rinder im Fleischgewicht von nicht mehr als 75 Kilogramm. Mit den Thierkörpern müssen Brust- und Bauchfell, Lunge, Herz, Nieren, bei Kühen auch das Euter, mit den zugehörigen Lymphdrüsen in natürlichem Zusammenhange verbunden sein. In Hälften zerlegte Thierkörper müssen neben einander verpackt und mit Zeichen und Nummern versehen sein, welche ihre Zusammengehörigkeit ohne Weiteres erkennen lassen. Bei Rindvieh, ausgenommen Kälber, muß auch der Kopf oder der Unterkiefer mit den Kaumuskeln, bei Schweinen auch der Kopf mit Zunge und Kehlkopf in natürlichem Zusammenhange mit den Körpern eingeführt werden; Gehirn und Augen dürfen fehlen. Bei Rindern darf der Kopf getrennt von dem Thierkörper beigebracht werden, sofern er und der Thierkörper derart mit Zeichen oder Nummern versehen sind, daß die Zusammengehörigkeit ohne Weiteres erkennbar ist. Bei Pferden, Eseln, Maulthieren, Mauleseln und anderen Thieren des Einhufergeschlechts müssen außer Brust- und Bauchfell, Lunge, Herz und Nieren auch Kopf, Kehlkopf und Luftröhre, sowie die ganze Haut mindestens an einer Stelle mit dem Körper noch in natürlichem Zusammenhange verbunden sein.

Pökel-(Salz-)Fleisch, ausgenommen Schinken, Speck und Därme, darf in das Zollinland nur eingeführt werden, wenn das Gewicht der einzelnen Stücke nicht weniger als 4 Kilogramm beträgt. Geräuchertes Fleisch, welches einem Pökelverfahren unterlegen hat, ist als Pökelfleisch zu behandeln. Das nachweislich im Inlande bereits vorschriftsmäßig untersuchte und nach dem Zollauslande verbrachte Fleisch ist im Falle der Zurückbringung der amtlichen Untersuchung nicht unterworfen. Auf das im kleinen Grenzverkehre, sowie im Meß- und Marktverkehre des Grenzbezirkes eingehende Fleisch finden die Vorschriften Anwendung, soweit die Landesregierungen nicht Ausnahmen zulassen. Die unmittelbare Durchfuhr unter zollamtlicher Be-

Die Prüfungsaufführungen der Hochschule für Musik

sind nun vorbei. Sie haben die Zeit vom 21. Juni bis 8. Juli ausgefüllt und ein Bild dessen gegeben, was Mannheim als Kunststadt leisten kann. Alle angesehenen Blätter unserer Vaterstadt haben Berichte gebracht über diese Vorführungen, ausführliche und wohlwollende. Es erübrigt nur noch, die großen Gesichtspunkte hervorzuheben, von welchen aus das Wirken unserer Hochschule betrachtet werden muß. — Hier wären zunächst die äußeren Bedingungen zu erwähnen, unter denen die Hochschule ins Leben gerufen wurde. Es sind jetzt drei Jahre her, da wurden die ersten Schritte zur Gründung der Anstalt gethan. Eine Vereinigung von Kunstfreunden unserer Stadt schloß sich zusammen, um das nöthige Kapital zur Verfügung zu stellen. Ihre Kgl. Hoheit die Frau Großherzogin hatte die Gnade, das Protektorat über die junge Schöpfung zu übernehmen. Am 1. Oktober 1900 wurde die Hochschule mit 75 Schülern eröffnet. Und heute? Heute nach 3jähriger Arbeit zählt die Hochschule über dreihundert Studirende, heute unterrichtet an der Hochschule ein Lehrerkollegium, das die angesehensten Namen der hiesigen Künstlergemeinde enthält. Es ist gelungen, Kapacitäten von Auswärts heranzuziehen, der Lehrplan ist innerhalb dreier Jahre so erweitert worden, daß heute unsere Hochschule als eine wahre universitas musicae dasteht. Die obigen Zahlen wie die Erfolge der jüngsten Prüfungsaufführungen sind ohne Weiteres beweisend. Hier haben wir vor Allem die Verdienste des spiritus rector unserer Hochschule zu würdigen, die unseres Erachtens in dem Bestreben Einzelne und Einzelnes zu „kritisiren" nicht genügend betont worden sind. Es ist unendlich schwer, eine solche Anstalt über die ersten Anfänge hinwegzubringen. Es ist schwer ein Hochschule dieser Art nach hohen Gesichtspunkten zu leiten, ohne die leidigen Erfordernisse des Lebens zu übersehen. Wir sehen das große Verdienst, das sich Herr Direktor Wilhelm Bopp erworben, darin, daß er nie den Blick für das große, weit ausgedehnte Gebiet der musikalischen Kunst verloren hat. Bei aller Wahrung der praktischen Erfordernisse hat Wilhelm Bopp doch nie den Blick für das Ideale der Kunst außer Acht gelassen. Das beweisen die zwölf Programme, ihre Zusammenstellung wie ihre Durchführung.

Die Mängel und Vorzüge der einzelnen Darbietungen zu nennen kann nicht unsere Aufgabe sein. Talent ist ein vornehmer, seltener Gast auf Erden, wirkliche Talente sind nicht so häufig, daß eine Hochschule allein durch sie bestehen könnte. So lange „ohne Geld Alles eitel" ist, wie schon der vortreffliche Don Giovanni in deutscher Vergröberung singt, so lange die Menschen sich mühen, möglichst viel des so geliebten Goldes zu sammeln für den eigenen Ruhen, so lange muß auch eine „Hochschule für Musik" sich nach diesen Wirklichkeiten richten. Der Einwand, als ob die verflossenen Prüfungsabende zu viel Mittelgut dargeboten hätten, erledigt sich demnach von selbst. So lange die Hochschule alljährlich Talente wie die Damen Auguste und Bertha Glaser, Ella Jonas, die Herren Pracht und Welker — wie nennen mit Absicht nur diese Namen — ausbildet, so lange die Hochschule im Stande ist, auf allen Gebieten so viel Erfreuliches zu bieten, so lange können wir zufrieden sein. Ist es denn wünschenswerth, daß die Mehrzahl der Studirenden unserer Hochschule die Beschäftigung mit der Kunst zum Lebensberufe machen? Gewiß nicht, denn das Angebot an jungen Musikern ist viel größer als die Nachfrage, genau wie in so vielen anderen Berufsarten. Wohl aber ist zu wünschen, daß Alle diejenigen, welche eine tiefere Einsicht in das Wesen der Tonkunst erstreben, eine möglichst umfassende, vielseitige Ausbildung erlangen. Ferner ist zu wünschen, daß auf einer solchen Hochschule Lehrer und Lehrerinnen der Tonkunst herangebildet werden, die etwas Tüchtiges leisten. Endlich ist es zu begrüßen, daß eine solche Hochschule für Musik, die außerdem noch Theater- und Opernschule mit allen ihren Abzweigungen in sich faßt, durchweg nach modernen Grundsätzen geleitet wird, mithin den Studirenden auch die neuen Erscheinungen erschließt, statt sich — wie bekanntlich die Kgl. preußische Hochschule für Musik zu Berlin — gegen eine „ganze Richtung" vornehm abzuschließen.

Diese Gesichtspunkte sind maßgebend gewesen bei der Gründung unserer Hochschule, der erste Jahresbericht spricht sich auf den ersten Seiten deutlich darüber aus. Daß man die Kunst Richard Wagner's sogleich im Anfange der neuen Anstalt gebührend gepflegt hat, wird immer ein Ruhmestitel für unsere Hochschule und ihren Leiter bleiben.

Um nun einige Einzelheiten zu erwähnen, so fanden wir neben Leistungen, die sich der Höhe der Kunstvollendung näherten, durchweg gute und schätzbare Reproduktionen auf allen Gebieten vor. Wir meinen mit letzteren die Vorträge Jener, die eben z. B. nur ganz einfach tüchtige Klavierspieler werden wollen ohne jede Absicht, Berufskünstler zu werden. Wir meinen weiter die jungen Damen, die eben nur zum Vergnügen singen lernen. Gerade in diesen Kategorien gab es erfreuliche Leistungen; man wird sich an ihnen erfreuen, wenn man den rechten Maaßstab anlegt. Freilich, wer sie mit dem Maaße mißt, welches für junge Künstler angemessen, der wird alle diese Beweise von hübscher Begabung „fürs Haus" unbeachtet lassen, der wird nicht sehen, daß hier die Unterweisung der Hochschule ihren Ruhm findet. Hier seien einige Vorträge aus dem dritten Concert genannt, nämlich Faschingsschwank von Schumann, Klavierstücke von Schubert und Grieg, Variationen von Beethoven, ferner aus dem vierten Concerte die Arie der Dalila in Des-dur u. A. Großes Interesse mußten ferner die Vorträge der jungen Lehrerinnen erwecken, die noch der Ausbildung ihres Direktors unterstehen. Das Concert für zwei Klaviere mit Orchesterbegleitung von J. S. Bach, wie es von Fräulein H. Aberle und M. Diehl geboten wurde, war ein durchschlagender Beweis von der Vortrefflichkeit der Hochschulkunst. Gefreut hat uns ferner die Auswahl der Programme, die Altes und Neues boten, die ohne auf „Blendungen" ausgegeben, so viel Werthvolles gaben. Erstaunlich war ferner die Mannigfaltigkeit der Gattungen. Da gab es dramatische Darstellungen in Oper und Schauspiel, Deklamationen, da gab es Kammermusik, Ensemblespiel, Solo- und Ensemblegesang, Orchesterwerke, da gab er Frauenchöre wie gemischte Chöre. Ja, selbst drei junge Komponisten der Hochschule traten mit ihren Werken hervor. Kurz: es waren so viel Blüthen der ernsten Kunstpflege, so viel Jugendlust, so viel Frische sichtbar, daß wir gewiß stolz sein können, in Mannheim eine Anstalt zu besitzen wie unsere Hochschule für Musik. Die segensreiche Einwirkung auf die Bildung und Veredelung des Kunstgeschmackes wird natürlich erst nach Jahren sichtbar

MARCHIVUM

gleitung oder unter Zollverschluß, im Postverkehr auch ohne diese Kontrolmittel, ist als Einfuhr im Sinne des Gesetzes nicht zu betrachten; das zur Durchfuhr gelangende Fleisch unterliegt nicht der amtlichen Untersuchung. Unter unmittelbarer Durchfuhr ist derjenige Waarendurchgang zu verstehen, der sich vollzieht ohne ein längere Aufenthaltsdauer im Inland, als durch die ordnungsmäßige Waarenbeförderung bedingt ist. Eine unmittelbare Durchfuhr liegt insbesondere nicht vor bei Aufbewahrung der Waaren in einem Zollager unter amtlichem Verschlusse.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 11. Juli 1902.

Die Gewerbe-Ausstellung im Gr. Schlosse.

XII.

Auf die Kunst im Handwerk muß besonders schon zu einer Zeit das Augenmerk gerichtet werden, wo eine Grundlage für's ganze Leben geschaffen werden soll. Schon in der Kindheit und Jugend muß Geschmack und Sinn für gehaltvolle schöne Form gepflegt werden. Dem Unterricht, der Schule fällt diese wichtige Aufgabe zu und wir fragen uns, was hat zunächst die Gewerbe- und Volksschule in Mannheim in dieser Beziehung gethan, so gibt uns die gegenwärtige Ausstellung eine gewiß erfreuliche Antwort. Die Gewerbe-Schule bringt eine große Anzahl äußerst gewissenhaft ausgeführter Schülerarbeiten, Zeichnungen, Modelle, schriftliche Arbeiten zur Ausstellung und läßt damit eifrigste Bethätigung erkennen. Die Volksschule, resp. Knabenarbeitsschule stellt eine große Anzahl von Schülern gefertigter Kartonage-, Kerb- und Flachschnitt- sowie Hobelbankarbeiten aus. Neben guten Arbeiten älterer Art fallen hier besonders auch eine Reihe wirklich schöner und lebensvoller Arbeiten modernen Stils angenehm auf. Diese modern gehaltenen Arbeiten wollen beweisen, wie Vortreffliches ohne allzugroße Mühe und Plage erreicht werden kann, und daß die Entwickelung des Geschmacks unabhängig von der Zeitdauer der Thätigkeit ist. Sie wollen den Uebergang zeigen von allzulanger, leicht geisttödtender Bemühung zur Entfaltung lebendiger, rasch fortschreitender, empfindungsvoller Arbeit. Es ist erfreulich, daß eine solche Bewegung zu fröhlichem Leben hin hier auch aus unserer Stadt selbst hervorgegangen ist. Ein sehr talentvoller Pfadfinder auf dem Gebiete des Kunstgewerbes, dessen durchaus originelle Arbeiten immer mehr Anerkennung im deutschen Kunstgewerbe überhaupt finden und bereits von ersten Firmen vertreten werden, hat hier ganz neue Anregungen für den Unterricht zu geben versucht. Georg Kamm's „Jugendkunst" verdient eingehendste Beachtung. Die Arbeiten, die wir hier in dieser Weise hergestellt sehen, sprechen selbst ein Besten dafür und lassen eine neue Betrachtung des Unterrichts erhoffen.

Wollen wir heute noch die übrigen Gewerbe und Handwerkserten zusammenfassen, die in irgendwelcher Beziehung zur Kunst stehen, so sei in einem folgenden unserer mit Absicht und Freude die ganze Ausstellung begleitenden Berichte der Ueberblick über das hier überhaupt Geboterne geschlossen.

Vor Allem möge noch auf den künstlerischen Schmuck der Ausstellung durch prächtige Tapeten der Firma Robert Engelhard und List u. Schlotterbeck, sowie durch geschmackvolle Biergegenstände der Firma Louis Franz hier hingewiesen sein. Seit Kurzem gelangt auch ein die Abtheilung der Möbel zierender, reich geschnitzter und vergoldeter Altarschrein der Werkstatt für kirchliche Kunst von Aug. Allert (Schwetzingen) zur Ausstellung. Den früher bereits genannten Dekorateuren sei auch noch die Firma F. Jäger (Heidelberg) zugezählt. Von Architekten, die sich durch Entwürfe für Zimmereinrichtungen und Möbel verdient gemacht haben, sind besonders die Herren Thomas Walch, Joseph Helffenstein, Joseph Behringer (Mosbach) und Carl Mannhardt (Schwetzingen) zu nennen. Noch betrachten wir noch einige spezielle Gebiete.

Wenn wir bedenken, mit welcher Schönheit in früheren Zeiten und besonders im Alterthum die Einrichtung der Bäder verbunden war, so können wir uns nur freuen, wenn auch unsere Zeit hier wieder Neues und Schönes zu schaffen sucht. Wird heute auch hier zunächst hauptsächlich das Praktische betont, so sieht man doch schon Regungen zum Schönen hin, die der Welt des Wassers im Hause immer mehr poetischen Reiz verleihen. Die Darmstädter Ausstellung zeigte in dieser Beziehung viel Schönes. Auch was in unserer Ausstellung an Badeeinrichtungen vorgeführt wird, ladet in sauberer und angenehmer Weise zu fröhlichem Bade ein. Die hiesigen Firmen Joseph Leonhardt, Hermann Barber, Ph. Fuchs u. Priester, Wilhelm Wühler (in Gemeinschaft mit Hennecka und Schubert) überbieten sich geradezu in Bezug auf elegante Einrichtung und modernen Comfort. Neben dem Reiche des Wassers wird auch dem Reiche des Lichtes in sinnreich erfundener Weise durch Beleuchtungskörper und Beleuchtungsanlagen besonders der Firmen Hermann Barber und Joseph Leonhardt gedient.

Die „Bekleidungskunst" huldigt heute derartig dem Praktischen, daß das Wort Kunst hier oft überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Man ist froh, wenn ein Anzug sitzt und der Stiefel paßt und das dazu verwendete Material gut und dauerhaft ist. Allein gerade mit diesen Handwerken kann recht viel Kunst entfaltet werden. Erst kürzlich zeigte die veranstaltete Ausstellung aus der Zeit Karl Theodors kunstvoll gearbeitete Kostüme aus jener Zeit, die gar wohl den Wunsch erwecken können, sich auch heute geschmackvoll zu kleiden. Die Hauptsache ist, daß das Handwerk gerade auf diesem Gebiete energische Anstrengungen macht, selbstständig zu bleiben, daß die Bekleidung den individuellen Charakter des Gesamtes des Menschen zum Ausdruck bringt. Die wackeren Handwerker, die hier auf diesem Gebiete (Kleider, Schuhe und Hüte) ausstellen, lassen mit ihren Arbeiten den Werth besonderer Anfertigung durchaus erkennen. Eine solche Fülle gediegener Arbeiten bietet die Ausstellung auf diesem Gebiete, daß hier auf Einzelnes nicht eingegangen werden soll, da dies auch leicht als ungerechte Bevorzugung erscheinen könnte.

---

werden, aber schon jetzt wollen wir unsere Hochschule alsein pflegen. Dies deutlich auszusprechen, war der Zweck unserer Zeilen.

Element der werdenden Großstadt Mannheim

Z.

Tagesneuigkeiten.

— **Der Kinematograph um jeden Preis.** Aus London berichtet der Figaro eine ergötzliche Geschichte: Der Besitzer eines Londoner Panoptikums, der seinen Besuchern eine Sensation bieten wollte, fand sich dieser Tage im Buckingham-Palast ein und brachte die Bitte vor, die Operation, welche an König Edouard vorgenommen war, kinematographiren zu dürfen. Die Aerzte waren über dieses Ansinnen so verblüfft, daß sie zunächst glaubten, sie hätten es mit einem Verrückten zu thun. Indessen betrug sich der Mann ganz vernünftig und legitimirte sich sogar mit Empfehlungsschreiben von einigen sehr angesehenen Persönlichkeiten. Man gab dem Bittsteller zu erwägen, daß er erstens zu spät komme, und daß natürlich eine solche Erlaubniß niemals ertheilt werden könne. — „Das Alles weiß ich", erwiderte der Panoptikum-Mann, „und alle diese Bedenken habe ich vorgesehen. Nun hat man ja, während der Operation schon wegen der Narkose, das Gesicht des Königs nicht sehen können. Wir gehen uns in einem Saal des Hospitals, den ich nach dem Muster des königlichen Krankenzimmers einrichte, Stelldichein und dort — operiren Sie mich, während meine Leute den Kinematographen arbeiten lassen. Ich habe dieselbe Korpulenz wie der König und habe eine Blinddarmentzündung so überstanden, daß jetzt für mich die Operation gerathen erscheint. Ich zahle dasselbe Honorar wie der König." — Die Aerzte erklärten sich bereit, im Nothfalle den geschäftseifrigen Mann zu operiren, aber die Mitwirkung des Kinematographen wurde abgelehnt. — Das ist das Los der schönsten Ideen!

— **Noch eine Dumas-Anekdote** zu den vielen, die in den letzten Tagen erzählt wurden, frischt der Figaro auf. Alexandre Dumas wurde, wie die meisten berühmten Männer, von Autographensammlern stark heimgesucht. Gewöhnlich erfüllte er ihre Wünsche, denn er war sehr gefällig und hatte immer die Feder in der Hand. Schließlich wurde ihm aber die ewige Bettelei um Autographen zu viel, und er beschloß, der Sache ein Ende zu machen. Als eines Tages eine liebenswürdige Dame um ein „ganz kleines Autograph" bat, nahm Dumas ein Blatt Papier und schrieb mit seiner schönsten Handschrift: „Ich bedaure sehr, gnädige Frau, aber ich habe beschlossen, Autographen nicht mehr zu geben." Nachdem er den Brief unterzeichnet hatte, gab er ihn zur Post. Nachdem die Dame, die nicht die klügste ihres Geschlechts war, die Zeilen des verehrten Meisters gelesen hatte, sagte sie seufzend: „Schade! Schade! Und ich hätte doch so gern ein Autograph von ihm gehabt! . . ." Dann zerriß sie ganz trostlos das kostbare Briefchen.

Aus dem Großherzogthum.

* **Konstanz, 10. April.** Die letzten Massenfänge von Blaufelchen lieferten entgegen den Vorjahren durchschnittlich nur mittlere, meist jedoch kleine, halbwüchsige Felchen. Der Hauptverdienst entfällt auf die Fischer, da die meisten einen festen Akkordpreis von 70—75 Pf. per Stück — groß oder klein — für dieses Jahr mit den Fischhändlern vereinbarten und die Letzteren somit durch die Unmasse von kleinen minderwerthigen Felchen Verlust haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Frankfurt a. M.,** 10. Juli. Unsere benachbarte Gemeinde Heusenstamm ist gestern von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Nach 4 Uhr zog über die Gegend von Heusenstamm ein schweres Gewitter heran, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Ein Blitzstrahl fuhr in das Haus der Franz Winter Wittwe. Im Nu stand dasselbe in Flammen und brannte total nieder. Kaum waren die Löscharbeiten beendet, als der Ruf erscholl: Die Kirche brennt! In der That brannte die Kirche in der Nähe des Hochaltars. Die Kirche ist das prächtigste Gebäude in der ganzen Umgegend. Es wurde im Jahre 1764 von der Gräfin Maria Theresia erbaut, die auch in der Gruft daselbst beigesetzt ist. Den herzueilenden Bewohnern bot sich alsbald ein furchtbarer Anblick. Der ganze Thurm und das Dach der Kirche standen in hellen Flammen. Die Heusenstammer freiwillige Feuerwehr konnte allein des verheerenden Elementes nicht Herr werden. Erst, nachdem die benachbarten Wehren aus Obertshausen, Bieber und Offenbach, Letztere mit einer Dampfspritze, wirkungsvoll mit eingriffen, wurde das Feuer auf seinen Heerd beschränkt. Der strömende Regen erwies sich hierbei als sehr erwünscht, da er eine größere Ausdehnung des Feuerheerdes mitverhütete. Die Kirche hat unter dem Feuer sehr schwer gelitten. Der Thurm ist bis auf den eisernen Glockenstuhl abgebrannt und die Decke völlig eingestürzt. Nur mit großer Mühe und unter hoher Gefahr konnten die Monstranz und einige Kelche gerettet werden. Der empfindlichste Schaden traf die Kirche im Innern. Die vor kurzer Zeit erst durch den Herrn Grafen von Schönborn unter einem Kostenaufwand von 70 000 Mk. gestifteten herrlichen Malereien sind vollständig vernichtet. Der übrige Schaden an Thurm und Dach dürfte nicht viel weniger betragen. Die Situation ist zur Zeit eine sehr gefährliche, weil der Glockenstuhl mit drei Glocken im Gewicht von 80 Centnern noch steht, und man glaubt, daß das Gebälk desselben theilweise angebrannt ist. Ein Einsturz wäre somit nicht ausgeschlossen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber den Tolstoiprozeß, der in Leipzig wider den Direktor Löwenfeld vom Schiller-Theater in Berlin und den Verlagsbuchhändler Eugen Diedrichs in Leipzig verhandelt wurde, wird der „Magd. Ztg." berichtet: Auf die Frage des Vorsitzenden an Diedrichs, ob er den Inhalt der Schrift „Der Sinn des Lebens" von Tolstoi gekannt und was er sich dabei wohl dachte, erklärte der Angeklagte: Ich habe mich über die Schrift gefreut, da sie von hohem sittlichen Ernst und Streben, wie alle Schriften Tolstois, getragen ist. Vors.: Der sittliche Ernst ist doch aber auch mit schonungsvollen Worten zu kennzeichnen. Im Uebrigen werde durch die Anklage nicht die Sache, sondern lediglich die Form verfolgt. Diedrichs Ansicht nach enthält die Schrift keine Beschimpfung. Angeklagter Dr. Löwenfeld gibt auf Befragen des Vorsitzenden eine Schilderung seiner Beziehungen zu Tolstoi und sagt dabei aus: Als vor etwa zwölf Jahren die gesammte Kulturwelt auf die litterarischen Erzeugnisse Tolstois mit hoher Spannung zu blicken anfing, habe er, Löwenfeld, sich zu Tolstoi begeben, da er der russischen Litteratur speziell hochinteressirt gegenüberstehe. Tolstoi habe ihn sehr freundlich aufgenommen. Im Laufe der Jahre habe sich daraus ein freundschaftliches Verhältniß gebildet. Außerdem habe er dann als Erster, von Tolstoi selbst autorisirt, die Interpretation der Schriften im Geiste Tolstois ins Deutsche übernommen. Mit ganz besonderer Genugthuung gebe er noch seiner Freude darüber Ausdruck, in Herrn Diedrich einen Verleger gefunden zu haben, der genügend Ernst und Geist besitze, um mit ihm eine Bahn zur Ausarbeitung Tolstoischer Schriften zu begehen. Nie sei es ihm beigefallen, daß der Inhalt der Schrift andere Konfessionen verletzen würde, da die Schrift ja nur an den russischen Synod gerichtet war. Der Staatsanwalt gab zu, daß die religiöse Größe und der sittliche Ernst Tolstois unverkennbar seien, betonte aber, daß Tolstoi in seinen neueren Schriften jedoch das Wesen des Christenthums, seine Einrichtungen und Gebräuche, die auch von den hier mit Korporationsrechten versehenen Kirchen geübt werden, bekämpfe. Hierin liege der Kernpunkt, der zur Anklage geführt habe. Die Angeklagten seien im vollsten Maße für verantwortlich zu betrachten und er ersuche deshalb um Bestrafung gemäß § 166 des Strafgesetzbuches, Unbrauchbarmachung der Formen u. s. w. Der Vertheidiger Dr. Härtzel verbreitete sich über die Geschichte des § 166 unter Bezug auf die Schriften des Kirchenrechtslehrers Professor Wacht, kam dann auf Professor Harnacks Schrift „Das Wesen des Christenthums" und suchte aus dieser zu beweisen, wie sehr gerade Tolstoi mit Harnack übereinstimme. Nachdem der Vertheidiger noch Bezug genommen hatte auf die Aeußerungen der „Christlichen Welt" über das Tolstoische Buch, die geradezu eine Glorifizirung des russischen Denkers bedeuten, verlangte er vollkommene Freisprechung beider Angeklagten. Mit kurzen Worten schloß sich der Verleger Diedrichs dieser Forderung an. Dr. Löwenfeld gab ein Bild Tolstois, ging auf die Denunzation ein, die zu der Anklage geführt habe, und betonte, daß jeder, der die Tolstoische Schrift mit solchem Ernst lese, wie man ihn für Tolstoi haben müsse, nicht zu dem Urtheil der Staatsanwaltschaft kommen könne. Eine Verurtheilung der Schrift beweise nur, daß der betreffende Leser die Schrift noch nicht verstanden habe. In der Begründung des Urtheils wird ausgeführt: Das Gericht hat in Betracht gezogen, daß Dr. Löwenfeld persönlich in intimer Freundschaft mit Tolstoi stehe und dadurch sehr wohl seine Intentionen kenne. Ferner sei zu beachten, welchen Leumund und welche Stellung die Angeklagten einnehmen. Der Verleger Diedrichs sei ein notorisch hochvornehmer Mann, von dem man sich die Herausgabe einer Schmähschrift nicht zu versehen habe. Aus diesem Grund sei auf Freisprechung zu erkennen.

James Rothstein, der Ueberbrettl-Komponist, arbeitet an einer abendfüllenden parodistischen Ausstattungs-Operette, zu der ihm Rudolf Presber den Text geschrieben hat.

Ein Franzose über Deutschland. Der Kunstkritiker Octave Uzanne schreibt im „Echo de Paris" ganz entzückt über Düsseldorf und die dortige Ausstellung. Was ihn bei seinem Besuche besonders überraschte, das war die edle Schlichtheit, die glückliche Harmonie und die Originalität der architektonischen Theile der Ausstellung. Keine Spur, schreibt Uzanne, von dem schlechten Geschmacke der Schwerfälligkeit, der Ueberladenheit, die wir dem germanischen Geiste so gern zuschreiben. Das steht fest, daß wir unsere Vorurtheile in diesem Punkte aufgeben müssen. Deutschland besitzt so gut Architekten wie Belgien. Man findet die architektonische Anmuth und Schönheit nicht nur in den Einzelheiten der großen Gebäude, wie die Maschinengallerie, sondern über die kleinsten Bauten dieser erstaunlichen Ausstellung zerstreut. Vom Festsaale bis zu den kleinen Restaurants, den Bierstuben und Schwarzwälder Wirthshäusern sind alle Pavillons sehr stilvoll gebaut und wunderbar fein dekorirt. Das gilt auch von dem Sonderbahnhofe, der die Besucher aus allen Gegenden Deutschlands bis an das Thor der Ausstellung bringt und in seiner Aesthetik den Theorien der Ruskin und William Morris entspricht. Die Düsseldorfer Ausstellung ist mit einem Worte fröhlich, ohne geräuschvoll zu sein, belebt, aber ohne Gedränge. Es ist, als sei Alles für die Behaglichkeit und die Augenweide der Besucher eingerichtet.

„Der Tag" (Illustrirte Zeitung) vom Freitag, 11. Juli, enthält: Ueberalterung. — Die Aussichten eines Schulaufsichtsgesetzes. — Die russische Reise des Königs von Italien. — Wollhändler und Minister. — Aus der Reichshauptstadt. — Sprachfragen und Sprachklagen. — Zeit- und Streitfragen. — Die „Illustrirte Unterhaltungs-Beilage" enthält: Gedenktage. — Die Goldfelder des britischen Reiches. — Moderne Toilettenkünste. — Die neue Eisenbahn Windhoek-Swakopmund. — Das grüne Huhn (Roman-Fortsetzung). — Bilder vom Tage: Die Speisung der Armen von London. — Landungsmanöver bei Borkum. — Großfeuer in Trier. — Professor Richard Förster †. — In der Reisezeit.

Sport.

* **Der 3. Deutsche Automobil-Tag,** welcher in den letzten Tagen d. Mts. stattfindet, hat durch die Uebernahme des Protektorates seitens des Großherzogs eine besondere Bedeutung erfahren. Die deutschen Automobilisten wie insbesondere der Mitteldeutsche Automobil-Klub, haben diesen Entschluß unseres Landesfürsten mit einmüthiger Freude begrüßt. Das Fest wird durch die Bildung eines Ehrenkomitees, welchem die Spitzen der Landes- und Stadtbehörden angehören werden, eine weitere Förderung erfahren und dürfte dadurch das Interesse für die automobilistischen Bestrebungen in unserem

MARCHIVUM

Lande in hervorragendem Maße gefördert werden. Der Festausschuß entfaltet eine rührige Thätigkeit, um die Festlichkeiten so interessant wie möglich zu gestalten; die Arbeiten für die Ausstellung werden in fieberhafter Weise betrieben. Die Nachfrage nach den Ausstellungsplätzen ist eine sehr rege und dürften die letzten verfügbaren in aller Kürze belegt sein. Die Lastwagen-Konkurrenz Leipzig-Eisenach sowie die Automobil-Ausstellung werde in nicht geringem Maße dazu beitragen, das Publikum auf die eminenten Fortschritte der Automobil-Industrie aufmerksam zu machen und dem Automobilismus viele neue Freunde zuführen, zumal durch die Fernfahrt Paris-Wien, welche den deutschen Fabrikaten einen einzig dastehenden Erfolg brachte, in bester Weise dafür Propaganda gemacht wurde.

* Schwurgericht. Der 67 Jahre alte frühere Straßenwart Peter Philipp Reinhard von Hohensachsen, der am 23. Mai d. J. im Streite seine Frau erstach, wurde heute vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* St. Blasien, 11. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute Mittag zu 8tägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

* Stuttgart, 11. Juli. Die Kammer hat mit 64 gegen 9 Stimmen die Gemeindesteuerreform angenommen.

* Köln, 11. Juli. Der „Köln. Ztg.“ wird von gestern aus Berlin telegraphirt: Der „Daily Expreß“ erhält aus Lissabon die Meldung von einem dort umlaufenden Gerüchte, wonach der deutsche Gesandte Tattenbach der portugiesischen Regierung den Verkauf Macaos an Deutschland für eine Million Pfd. Sterling vorgeschlagen haben. Deutsche Missionare hätten in Macao bereits beträchtlichen Grundbesitz erworben. Dieses Gerücht kennzeichnet sich ohne Weiteres als eine jener Empfindungen, bei denen es schwer hält, den guten Glauben der Verbreiter anzunehmen. Deutschland denkt nicht daran, Portugal einen solchen oder ähnlichen Vorschlag zu machen. Die ganze Geschichte ist völlig aus der Luft gegriffen.

* Hamburg, 11. Juli. Wie die „Hamb. Börsenhalle“ meldet, sind die Leiter der Hamburger und Altonaer Brauereien zusammengetreten, um über die Möglichkeit einer Produktionskontingentirung zu berathen.

* Bremen, 11. Juli. Die Abschleppungsversuche des Dampfers „Trier“ sind bis jetzt erfolglos geblieben. Der Bergungsdampfer „Newa“ von der Nordischen Bergungsgesellschaft ist nach der Unfallstelle (bei Corunna) abgegangen.

* Siegen, 11. Juli. (Frkft. Ztg.) Die Eisengießerei J. A. Buch in Weidenau ist vollständig niedergebrannt.

* Berlin, 11. Juli. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung vom 7. Juli, betr. Weiterinkraftsetzung des Gesetzes betr. Schlachtvieh- und Fleischbeschau, sowie eine Bekanntmachung vom 10. Juli betr. dieses Gesetzes.

* Berlin, 11. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Einführung des Nachtdienstes am 1. August im Fernsprechverkehr mit Berlin-Basel, sowie Frankfurt-Mülhausen i. E. und Straßburg i. E. und verschiedenen Schweizerorten zu den gleichen Gebühren wie im Tagesverkehr.

* Berlin, 11. Juli. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppen-Transportschiffe. Der Transportdampfer „Pisa“ auf der Ausreise nach Ostasien befindend, lief Port Said am 8. Juli und Suez am 9. Juli an.

* Luzern, 11. Juli. Gestern Abend wurden 5 Herren auf einer Ruderparthie vom Gewitterwinde überrascht. Ihr Boot füllte sich mit Wasser und sank, wobei einer der Insassen, angeblich Namens Schröder aus Flensburg, den Tod in den Wellen fand.

* Paris, 11. Juli. (Frkft. Ztg.) Die Regierung erläßt voraussichtlich heute noch ein neues Dekret, infolgedessen etwa 2600 Orden und Ordensniederlassungen auf Grund des Vereinsgesetzes geschlossen werden sollen.

* Paris, 11. Juli. Der Ministerrath unterzeichnete heute den Gesetzentwurf betreffend die Genehmigung der Brüsseler Zuckerkonvention vom 5. März 1902. Der Justizminister Valle sprach über die im August stattfindende Internationale Konferenz zur Unterdrückung des Mädchenhandels und theilte die Vorschläge mit, die der Konferenz durch französische Vertreter unterbreitet werden sollen.

* Brüssel, 11. Juli. Nach Ausspruch der Aerzte besteht für das Leben der Königin keine unmittelbare Gefahr mehr.

* Bloemfontein, 11. Juli. Eine Anzahl Burenoffiziere und Beamte der höheren Regierung weigerten sich den Treueid, welcher in sehr bindender Form abgefaßt ist, zu leisten. Wenige aber erhoben Widerspruch dagegen, die Erklärung zu unterzeichnen, in der König Eduard anerkannt wird. Der Basutohäuptling Joel soll auf den 20. Juli nach Maseru vorgeladen werden.

* Peking, 11. Juli. Wie aus Shanghai gemeldet wird, stellten die dort zur Festsetzung des Zolltarifes zusammengetretenen Kommissare ein Schema für denselben auf. Alle Regierungen mit Ausnahme der französischen sind damit einverstanden. Diese fordert günstigere Zollsätze und droht mit einem Zollkrieg gegen China, falls die aufgestellten Sätze Geltung erhalten. Wenn Frankreich dem Tarif doch zustimmen sollte, wird derselbe am 1. September in Kraft treten.

* * *

Zur Ministerkrise in Bayern.

* München, 11. Juli. Dem Kultusminister Dr. v. Landmann wurde „aus Gesundheitsrücksichten“ bis auf Weiteres Urlaub bewilligt und der königl. Staatsrath von Schraut mit der Führung der Geschäfte des Ministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten betraut.

* * *

Leipziger Bankprozeß.

* Leipzig, 11. Juli. Die Aufsichtsrathsmitglieder weisen auf eine Bemerkung des Vorsitzenden das Ansinnen zurück, daß sie in dem gestern erörterten Exposé sowohl wie in dem Geschäftsbericht für 1900 eine Verschleierung vorgenommen hätten. Es sei eine Verschweigung gewesen. Das Bewußtsein einer unrechten Handlung hätten sie nicht gehabt. Am 28. März 1900 habe wieder eine Aufsichtsrathssitzung stattgefunden, in der die Direktion die seit 1896 entstandenen gesammten Engagements der Trebergesellschaft darlegte. Der Aufsichtsrath war bei den enormen Engagements der Trebergesellschaft der Ansicht, nach Kassel zum 4. April eine Konferenz einzuberufen, event. bei den Großbanken in Berlin eine Hilfsaktion zu Gunsten der Leipziger Bank einzuleiten. Exner sagt aus, man sei damals über die Höhe des Obligo — einige 80 Millionen — erstaunt gewesen, — er selbst auch. Die in Berlin in Aussicht genommene Hilfe wäre erwünscht gewesen, um den Trebertrust durchzuführen.

In einem Schreiben an Exner, am 1. April 1901, bemerkt Schmidt, daß der Beschluß der Verwaltung der Leipziger Bank, nach Kassel zu kommen, ihm und seinen Aufsichtsrathsmitgliedern durchaus nicht passe. Kassel stehe in einfacher Verbindung mit der Bank und lasse sich nicht von obenher behandeln. Schmidt schlägt im Einverständniß mit Sumpf Eisenach als Ort zur Zusammenkunft vor. Die Angeklagten Schröder und Meyer sagen, daß in jener Sitzung vom 28. März 1901 zu ihrem Erstaunen die Engagement der Bank bei der Trebergesellschaft die Zahl weit überstieg, die ihnen vorher genannt war. Auch Wolker und Förster seien über die damaligen Aufklärungen betroffen gewesen. Förster stellt ein Obligo von 67 780 069 M. fest. Wilkens betont gleichfalls, daß er über die Höhe des Obligos erschrocken gewesen sei. Dem Zeugen Luthe ist bekannt, daß für die Sitzung vom 28. März eine Aufstellung bezüglich des Obligos vom Sekretär gemacht wurde. Wie Exner aussagt, ist diese auf Zetteln und Bogen geschehen. Diese wichtige Aufstellung ist, wie der Vorsitzende feststellt, nicht mehr aufzufinden gewesen. Am 5. April fand die Konferenz der beiderseitigen Direktoren und Aufsichtsräthe statt in Kassel. Schmidt erstattete eingehende Darlegung über die technischen und finanziellen Obligos der Gesellschaft, über die Rentabilität der Tochterunternehmungen. An diese Sitzung schloß sich eine zweite am 6. April bei Schmidt an, in der u. A. der Geldbedarf für die Trebergesellschaft (im April 980 000, Mai 650 000 und Juni 500 000 M.) und die neuen Transaktionen mit der Bank besprochen wurden.

Ueber Schmidt befragt, erklärte Angeklagter Mayer, Schmidt habe etwas Faszinirendes gehabt und nicht den Eindruck eines Schwindlers gemacht.

* * *

Zollkommission.

* Berlin, 11. Juli. (Zollkommission.) Die Zolltarifkommission nahm die Pos. 586—593, Geflechte und Flechtwaaren aus pflanzlichen Stoffen mit Ausnahme von Gespinnstfasern, nach der Vorlage an. Pos. 589, Korbflechtwaaren, andere Flechtwaaren, roh oder gefärbt, gebeizt, gefirnißt, aus ungeschälten oder geschälten Ruthen, Rohr, Pedding oder Holzspahn wurde auf Antrag Wallenborn von 3 auf 4 Mark erhöht, ebenso wurden 594 bis 599, Besen, Bürsten, Pinsel, nach der Vorlage angenommen. Von den darauf berathenen 10 Abschnitten betr. Waaren aus thierischen oder pflanzlichen, Schnitt- oder Formerstoffen, werden aus Abs. n, betr. Waaren aus thierischen Schnittstoffen, die Pos. 600—607 ebenfalls nach der Vorlage angenommen.

* * *

Die Krankheit König Eduards.

* London, 11. Juli. Nach dem heute Vormittag veröffentlichen Krankheitsbericht hat der König fortdauernd guten Schlaf. Die Besserung in dem Befinden macht in jeder Beziehung weitere Fortschritte.

* * *

Das Grubenunglück.

* Newyork, 11. Juli. (Frkft. Ztg.) Nach der Associated Preß ist die Zahl der bei dem Unglück in der Cambriagrube bei Pittsburg getödteten Arbeiter 100. Nach einer andern Meldung war die Gewalt der Explosion so furchtbar, daß dieselbe 3 Fuß dicke Mauern niederlegte. Die Rettungsmannschaften konnten nur auf 2 Meilen in die 5 Meilen lange Grube eindringen und nur wenige Schwerverletzte zu Tage fördern.

Volkswirthschaft.

Das Kohlensyndikat und die Konkurrenz der außenstehenden Zechen. Aus Ruhrort wird geschrieben: In Folge des scharfen Wettbewerbes der nicht syndizirten Zechen läßt das Rheinisch-westfälische Kohlensyndikat durch seine Vertreter überall da Kohlen zu ermäßigten Preisen anbieten, wo die außenstehenden Zechen als Verkäufer auftreten. Dies ist namentlich am Oberrhein und in Süddeutschland der Fall, wo das Syndikat die Konkurrenz sogar noch unterbietet. Die freien Zechen in der Nähe des Rheins, wie Rheinpreußen, Neumühl und Deutscher Kaiser steigern ihre Produktion noch fortwährend, da sie ihre Abnehmer kaum noch zu befriedigen wissen. Die billige Wasserfracht nach dem Oberrhein und Holland erleichtert diesen Zechen den Wettbewerb außerordentlich. Die Verhandlungen zwischen dem Syndikat und den genannten drei Zechen wegen Beitritts zum Syndikatsverbande haben bis jetzt zu einer Einigung noch nicht geführt und sind daher einstweilen abgebrochen worden. Das Syndikat scheint es nunmehr mit einer verschärften Konkurrenz zu versuchen, ob indeß mit Erfolg, erscheint nach Lage der Verhältnisse sehr fraglich.

Unter der Firma W. Hoettger, G. m. b. H., ist laut „Nat.-Ztg.“ am hiesigen Platze ein neues Unternehmen ins Leben gerufen worden, dessen Gründer sind: die Schwellenimportfirma W. Hoettger in Wesel, der Fabrikbesitzer und Inhaber zahlreicher Schwellenimprägnirungsanstalten Julius Rütgers, sowie der bisherige Direktor der Akt.-Ges. für Holzverwerthung und Imprägnirung Felix Vallentin. Die Betriebsmittel betragen 2 500 000 M. Die neue Gesellschaft will eine Zentrale für den Schwellenhandel schaffen. Es sollen alljährlich erhebliche Mengen von den Zufuhren aus Rußland und Galizien angekauft, aber auch in den Waldungen Deutschlands ansehnliche Quantitäten Schwellen erzeugt und an die deutschen wie ausländischen Eisenbahnverwaltungen vertrieben werden.

Hannoversche Holzbearbeitungs- und Waggonfabriken. Nach der vorliegenden Bilanz arbeitete die Gesellschaft im verflossenen Jahre mit einem Verlust von M 593 822.23 bei einem Aktienkapital von M 1 100 000. Die Gesellschaft hat bekanntlich beschlossen, das Grundkapital in der Weise herabzusetzen, daß je 10 Aktien zu einer sogenannten „Stamm-Aktie“ zusammengelegt werden.

Konkurs der Caisse generale des familles. Paris, 11. Juli. (Frankf. Ztg.) Infolge der gestrigen stürmischen Versammlung, welcher 4000 Gläubiger angewohnt haben, erklärte das Handelsgericht heute Mittag die Caisse generale des familles für fallirt.

Vom amerikanischen Eisenmarkt wird folgender Wochenbericht des amerikanischen Fachblattes „Iron Age“ gekabelt: Die Roheisenerzeugung ist durch den Ausstand der Kohlenarbeiter und den Koksmangel noch sehr beschränkt; gleichzeitig ist die Nachfrage nach Roheisen für das Jahr 1903 stark im Wachsen begriffen. Der Stahlmarkt ist ruhig und macht den Eindruck, als sollte er bald seinen regelrechten Gang wieder gewinnen, doch dauert die Nachfrage nach Stahlschienen ungeschwächt fort. Große Menge deutscher und englischer Stahlschienen sind angeboten. Das Geschäft in Platten, Draht und Zinnblech ist träge, in eisernen Stäben und Röhren ruhig.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 10. Juli.

Obligationen.

Staatspapiere.	
4 proz. Bad. Oblig. v. 1901	105.40 bz
3½ proz. Bad. Oblig. v. 1902	100.80 bz
Badische Obligat.	100.50 bz
3½ „ (abgest.)	99.50 bz
3½ „ Oblig. Mark	100.50 bz
3½ „ „ 1896	100.60 bz
3½ „ „ 1898/94	100.70 bz
3 „ „	92.30 bz
4 „ fl. 100 Loose	144.— bz
3½ Bayer. Obligationen	100.60 bz
3 „ „	92.— bz
3½ Deutsche Reichsanleihe	102.55 bz
3½ „ „	102.55 bz
3% „ „	92.85 bz
3½ Preuß. Consols	102.10 bz
3½ „ „	102.10 bz
3% „ „	92.40 bz
Eisenbahn-Anlehen.	
4% Pfälz. (Ludw.-Max-Nordb.)	103.00 bz
3½ „ „	99.50 bz
3½ „ „ convertirt	98.80 bz

Pfandbriefe.	
4% Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	100.80 bz
4% „ „ unk. 1907	—.—
3½ „ „ alte M.	94.— bz
3½ „ „ unk. 1904	96.80 bz
3½ „ „ Communal	97.— bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	94.— G
4 Karlsruhe v. J. 1898	90.40 B
4% Ludwigshafen von 1900	102.— B
4½ Ludwigshafen M.	—.— G
4% Mannheimer Obl. 1885	98.80 B
3½ „ „ 1888	98.50 G
3½ „ „ 1895	96.50 G
3½ „ „ 1898	98.50 B
3½ % Pirmasenser	94.— G
Industrie-Obligationen.	
4½% Bad. Anilin- u. Soda	105.50 bz
4½ Bad. A.-G. f. Rhsch.	101.— bz
5 % Bürgl. Brauhaus, Bonn	100.— bz
4½ Speyerer Ziegelwerke	101.10 G
4½ Verein Chem. Fabriken	101.50 G
4½ Zellstofffabrik Waldhof	104.80 bz
4½ % Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105 %	101.— G

Aktien.

Banken.	
Badische Bank	118.90 G
Cred.- u. Depositb., Zweibrck.	138.— G
Gewerbebank Speyer 50% E	134.— G
Mannheimer Bank	—.—
Oberrhein. Bank	120.— G
Pfälzische Bank	114.25 G
Pfälz. Hyp.-Bank	179.— G
Pfälz. Spar- u. Cdb. Landau	124.50 B
Rheinische Creditbank	142.90 G
Rhein. Hyp.-Bank	179.70 B
Südd. Bank	102.80 G
Eisenbahnen.	
Pfälzische Ludwigsbahn	226.— G
„ Maxbahn	141.— G
„ Nordbahn	136.— B
Heilbronner Straßenbahnen	—.—
Chemische Industrie.	
A.-G. f. chem. Industrie	117.— G
Badische Anilin- u. Soda	402.— B
„ „ junge	—.—
Chem. Fabrik Goldenberg	174.— G
Verein chem. Fabriken	192.— G
Verein D. Oelfabriken	112.— G
Westeregeln Alkal. Stamm	196.10 G
„ „ Vorzug	106.— G
Brauereien.	
Bad. Brauerei	149.— bz
Binger Aktienbierbrauerei	—.—
Durlacher Hof vorm. Hagen	225.— B
Eichbaum-Brauerei	179.— G
Elefantenbräu Rühl, Worms	100.50 B
Brauerei Ganter Freiburg	101.— G
Kleinlein, Heidelberg	160.— G
Homburger Messerschmitt	90.— B
Ludwigshafener Brauerei	—.—
Mannh. Aktienbrauerei	142.— G

Pfalzbrau. v. Geisel u. Mohr	—.—
Brauerei Sinner, Grünwinkel	190.— G
„ Schroedl Heidelberg	175.— G
„ Schwartz, Speyer	128.50 G
„ Schwetzingen	—.—
„ Sonnenbräu Speyer	132.50 B
„ z. Storch, Speyer	101.50 B
„ Werger, Worms	81.00 G
Wormser Brauhaus v. Oertge	131.— G
Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	99.— B
Transport und Versicherung.	
Bad. A.-G. f. Rhsch. u. Seetr.	114.50 B
Mannh. Dampfschleppschiff	108.— B
„ Lagerhaus	112.— B
Bad. Rück- u. Mitversich.	80.— B
„ Schifffahrt-Assecuranz	500.— G
Continentale Versicherung	280.— G
Mannheimer Versicherung	405.— B
Oberrhein. Vers.-Gesellschaft	295.— G
Württ. Transportversich.	500.— G
Industrie.	
Akt.-Gesellsch. f. Seilindustrie	108.— B
Dingler'sche Maschinenfabrik	135.— B
Emaillirfabrik Kirrweiler	—.—
Emaillirwerke Maikammer	91.— B
Ettlinger Spinnerei	98.— B
Hüttenheimer Spinnerei	80.— G
Karlsr. Nähmf. Haid u. Neu	150.— B
Mannh. Gum.- u. Asbestfabr.	100.— B
Oggersheimer Spinnerei	—.—
Pfälz. Nähm. u. Fahrräderf.	—.—
Portl.-Cementw. Heidelberg	100.— B
Vereinig. Freiburger Ziegelw.	124.— B
Verein Speyerer Ziegelwerke	90.— B
Zellstofffabrik Waldhof	281.— G
Zuckerfabrik Waghäusel	72.— B
Zuckerraffinerie Mannheim	—.—

Mannheimer Effektenbörse vom 10. Juli. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse verlief in lustloser Haltung und sind wesentliche Kursveränderungen nicht zu verzeichnen.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Kreditaktien 213.40, Staatsbahn 149.50, Lombarden 17.40, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 102.30, Gotthardbahn 168.—, Disconto-Commandit 185.20, Laura 199.50, Gelsenkirchen 170.50, Darmstädter 136.90, Handelsgesellschaft 156.30, Dresdener Bank 144.70, Deutsche Bank 209.—, Bochumer 191.25, Northern —.—. Tendenz: fest.

Berlin, 11. Juli. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien —.—, Staatsbahn —.—, Lombarden 17.80, Diskonto-Commandit 184.90, Laurahütte 199.50, Harpener 168.90, Russische Noten —.—, Tendenz: unregelmäßig.

(Schlußcourse). Russen-Noten cpt. 216.15, 3½ % Reichsanleihe 102.40, 3 % Reichsanleihe 92.90, 3½ % Bad. St.-Obl. 1900 100.70, 4 % Bad. St.-A. 1901 105.20, 4 % Hessen 105.50, 3 % Hessen 90.20, Italiener 103.20, 1860er Loose —.—, Lübeck-Büchener 141.40, Marienburger 70.50, Ostpreuß. Südbahn 70.80, Staatsbahn 149.—, Lombarden 17.40, Canada Pacific-Bahn 121.40, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —.—, Kreditaktien 212.80, Berliner Handelsgesellschaft 155.80, Darmstädter Bank 136.60, Deutsche Bankaktien 209.20, Disconto-Commandit —.—, Dresdner Bank 145.—, Leipziger Bank 1.70, Berg.-Märk. Bank 151.50, Pr. Hyp.-Akt.-Bank —.—, Deutsche Grundschuld-Bank —.—, Dynamit Trust 178.50, Bochumer 191.10, Consolidation 327.—, Dortmunder 45.70, Gelsenkirchener 169.50, Harpener 169.—, Hibernia 171.70, Laurahütte 199.70, Stettiner Vulkan 206.50, Licht- und Kraft-Anlage 96.20, Westeregeln Alkaliw. 195.—, Ascherslebener Alkali-Werke 144.80, Deutsche Steinzeugwerke 268.—, Hansa Dampfschiff 121.80, Wollkämmerei-Aktien 145.20, 4 % Pf.-Br. der Rhein. Westf. Bank von 1908 101.—, 3½ % Bayern 100.60, 3 % Sachsen 90.70, Schalk, G. u. H. B. 825.50, Mannheim Rheinau 91.50, Kannengießer 120.—. Privatdiscont: 1½ %.

* Berlin, 11. Juli. (Tel.) Fondsbörse. Bei fortdauernder Geschäftsstille entbehrte die Börse der Gleichmäßigkeit. Für Banken und Fonds entwickelte sich feste Tendenz. Vorwiegend besser stellten sich auch deutsche Bahnen. Dagegen erfuhren Kohlenaktien einen ziemlich empfindlichen Rückschlag. Hüttenaktien konnten sich besser behaupten. In der zweiten Börsenstunde stockte das Geschäft vollständig. Privatdiskont 1⅝ pCt.

Reichsbank-Disk. 3 %

Wechsel.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

in Reichsmark	%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Kurze Sicht Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	2½—3 Monate Heut. Kurs
Amsterdam . . . hfl. 100	3—	168.70	168.72	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	81.20	81.233	—	—
Italien . . . Le. 100	5—	80.30	80.80	—	—
London . . . Lst. 1	3—	20.450	20.457	—	—
Madrid . . . Pf. 100	5—	—	—	—	—
New-York . . . Dll. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . Fr. 100	3—	81.316	81.316	—	—
Schweiz . . . Fr. 100	3½	81.—	81.025	—	—
Petersburg S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . Kr. 100	3½	85.20	85.216	—	—
do. . . . m. S.	—	—	—	—	—

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales, Provinzielles und Volkswirthschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: J. V.: Dr. Paul Harms, für den Inseratentheil: Karl Apfel.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Director Speer.

MARCHIVUM

Großherzoglich Badische Staatseisenbahnen.

Zum Tarif für den Donau-Rhein- und Main-Umschlagsverkehr vom 1. Januar 1898 wird mit Giltigkeit vom 1. August 1902 der Nachtrag 1 ausgegeben. Der Nachtrag enthält im Wesentlichen ein geändertes Verzeichniß der Ausnahmetarife, ferner Aufnahme der Station Frankfurt Hauptbahnhof transit sowie die Aufhebung des Ausnahmetarifs 89 für Retorten. 25240

Nähere Auskunft ertheilt unsere Güterverwaltung Mannheim.

Karlsruhe, den 9. Juli 1902.

Gr. Generaldirektion.

Großherzoglich Badische Staatseisenbahnen.

Die Herstellung zweier Brunnenschächte von 5,00 m lichter Weite bei den neuen elektrischen Centralen Karlsruhe K im Durlacher Walde wird im öffentlichen Verdingungswege vergeben.

Zeichnung und Bedingungen liegen zu den üblichen Geschäftsstunden in unserer Kanzlei auf, woselbst auch Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden. Versandt von Zeichnungen und Bedingungen nach auswärts findet nicht statt. 25171

Die Angebote sind spätestens zu der **Montag, den 14. Juli, Vormittags 11 Uhr** stattfindenden Tagfahrt verschlossen, portofrei mit der Aufschrift „Angebot für Brunnenschächte" versehen, bei uns einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Durlach, den 7. Juli 1902.

Gr. Eisenbahnbaubureau.

Bekanntmachung.

Die Kirchweihe im Stadttheil Käferthal-Waldhof betr.

Nr. 197641. Die Stadtgemeinde Mannheim läßt am **Samstag, 2. August d. Js., Vormittags 10 Uhr** im Rathhaus in Käferthal die Plätze zum Aufstellen von Schaubuden, Karussels, Verkaufsständen &c. &c. für die am 10. u. 11. August d. Js. in den Stadttheilen Käferthal und Waldhof stattfindende Kirchweihe öffentlich versteigern, wozu Steigliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß das Platzgeld unmittelbar nach der Versteigerung zu entrichten ist.

Mannheim, den 7. Juli 1902.

Bürgermeisteramt:

Ritter

25206 Schiruska.

Bekanntmachung.

Die Kirchweihe im Stadttheil Neckarau betr.

Nr. 197051. Die Stadtgemeinde Mannheim läßt am **Samstag, den 2. Aug. d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im Rathhaus in Neckarau die Plätze zur Aufstellung von Schaubuden, Karussels, Verkaufsständen &c. für die am 17. und 18. August d. J. im Stadttheil Neckarau stattfindende Kirchweihe öffentlich versteigern, wozu Steigliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß das Platzgeld unmittelbar nach der Versteigerung zu entrichten ist.

Mannheim, 7. Juli 1902.

Bürgermeisteramt:

Ritter.

25209 Schiruska.

Versteigerung.

Am 25204

Montag, den 14. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im städtischen Viehhof an den Meistbietenden gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

1) ein Gießwagen mittlerer Größe,
2) eine Kehrmaschine,
3) 18 Fässer,
4) eine Parthie alte Zeitungen und sonstige Makulatur.

Die Gegenstände können im Viehhof angesehen werden. Die Bedingungen werden beim Termin bekannt gegeben.

Mannheim, 7. Juli 1902.

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofs:

Fuchs.

Binger Weinstube
Luisenring 26.
— Telephon Nr. 2890. —
Haltestelle Jungbusch der elektrischen Bahn.
Abonnenten finden **guten bürgerl. Mittags- u. Abendtisch**
Daselbst ein **möblirt. Zimmer** zu verm. 7026

Damen- und Kinderhüte werden schön garnirt, unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Berechnung.
Q 5, 19. part.

Fabrikniederlage und im Betrieb zu sehen bei Herrn **Fr. Bertram, Mannheim, F 5, 26.** 25215

Zwangsversteigerung.

Samstag den 12. Juli 1902, Nachmittags 2 Uhr werde ich in **Sengelhof** mit Zusammenkunft am alten Gemeindehaus evtl. am Pfandort, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 7178

Möbel aller Art, Betten, Brennholz und sonst Verschiedenes.

Mannheim, den 11. Juli 1902.

Brehm, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

O 4, 17 O 4, 17.

Samstag, 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr in meinem Lokal 2. Stock, Hinterhaus:

1 hochf. Büffet, ganz modern, 1 Bade-Einrichtung, 3 französ. Betten mit 3theil. Matratze, 8 Betten mit Rost, 2 Lüstre, 2 Waschkommode mit Spiegel, 3 Commode, 3 Nachttische, [illegible] u. runde Tische, 1 Sopha, Stühle und noch anderes Möbel aller Art. Morgen von 10 Uhr an Besichtigung. 7177

M. Arnold, Auktionator, B 2, 10. Teleph. 2285.

Sängerhalle.

Samstag, den 12. Juli, Abends 9 Uhr.

Zusammenkunft

bei unserm Mitglied **Wohlfarth** — Fechtschule. 25227

Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft

Mannheim (E. V.).

Die gemeinschaftl. Abfahrt zum

19. Verbandsschießen in Neustadt a. H.

findet **Sonntag, den 13. Juli, Vormittags 8 Uhr 5 Min.** vom Mannheim Hauptbahnhof od. **Vormittags 8 Uhr 17 Min.** von Ludwigshafen aus statt.

Wir bitten um recht zahlreiche Betheiligung.

Anzug: Schwarze Hose, Schützenjoppe und Hut.

25181 **Der Vorstand.**

Ortskrankenkasse der Dienstboten Mannheim.

Stellenvermittelung für häusliche Dienstboten

Häusliche Dienstboten, als: Köchinnen, Zimmermädchen, Kindermädchen &c. erhalten jeden Tag **unentgeltlich** von der Ortskrankenkasse der Dienstboten, O 3, 11/12, Stellen vermittelt.

Von den Dienstherrschaften wird als Ersatz für baare Auslagen 1 Mk. pränumerando erhoben. 20149

Die Verwaltung: Kempf.

Miether-Verein

Mannheim.

(2000 Mitglieder.)

Wahrung der Rechte der Wohnungsmiether.

Wohnungsnachweis L 14, 7, unentgeltlich für Vereinsmitgl.

Rechtsschutzstelle in Miethsstreitigkeiten. S 3, 10.

Vorträge über alle Fragen des Wohnungswesens.

Anmeldungen zum **Beitritt** nehmen entgegen die Geschäftsstellen: 20148

St. L 14, 7 (F. Kratz).
„ S 3, 10 (Arbeitersecretar.).
2. Querstraße 13 (M. Kohl).
Schwetz.-Str. 79 (G. Eger).

Linoleum
uni, gedruckt und 22658 durchgedruckt, in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Special-Teppichgeschäft
M. Brumlik
F 1, 9 Marktstr. **F 1, 9.**

Neuer 1902 **Salzhering**
zart u. fett versl., d. Postfaß ca. **45** Stück **3.00** M. **frei Postnachn. Gustav Klein,** Heringssalzerei, **Greifswald.** 24465

Wohne P 4, 10.
J. Jacobi Nachf., Hundescheerer.
7012

Parketböden w. gew. u. abgeh. sow. Antpol. u. Wichsen v. Möbeln. **G. Rampmeier,** U 2, 8.

Büglerin empfiehlt sich in- und außer dem Hause. 4975 **Seckenheimerstr. 9,** 4. St., lks.

6183 **Kaufm. Unterricht:** Buchhaltg., Stenographie, Schön- und Maschinenschreiben u. s. w. **Fr. Burckhardt,** L 12, 11, gepr. Lehrer, Bücherrevisor.

Delmenhorster Linoleum 'Hansa'
älteste und bewährteste Marke.
Telephon 488.
CIOLINA & HAHN, N 2, 9,
Teppich- u. Möbelhaus.

Eine Viertel Million Mark
od. M. 200000, 100000, 70000 sind die möglichen Hauptgewinne der
Darmstädter Schlossfreiheits-Lotterie
Erste Ziehung schon nächste Woche — Zweite Ziehung vom 18. bis 22. September 1902.
Original-Loose zu amtlichen Preisen. 25060

Ganzes	Halbes	Fünftel	Zehntel	
Mk. 30.—	Mk. 15.—	Mk. 6.—	Mk. 3.—	pro Klasse.

Porto u. Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet prompt, auch unter Nachnahme die Hauptkollektur **Moritz Herzberger, Mannheim, E 3. 17.**

Die neu renovirten Lokalitäten des
Rathskeller
P 1, 7a,
welche ich übernommen habe, werden am 25235
Samstag, den 12. Juli 1902, Vormittags
wieder eröffnet.
Josef Müller
„Austria."

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, dass unsere innigstgeliebte unvergessliche Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Mina Stern

geb. Salomon

gestern Abend im 71. Lebensjahre sanft verschieden ist. 25238

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emil Stern,
Frau Jenny Frank Wwe.,
Dr. Sally Stern, Rechtsanwalt,
Rica Stern geb. Maier.

Mannheim, den 11. Juli 1902.

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 13. ds. Mts., Vormittags 10½ Uhr** vom Trauerhause **D 6 Nr. 9/11** aus statt.

Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

(Statt besonderer Anzeige.)

Amtliche Handausgabe der

Bauordnung

für die Hauptstadt Mannheim

nebst den bei Bauausführungen außerdem in Betracht kommenden Vorschriften

Preis M. 4.—
Oktav, 400 Seiten, in Ganzleinen geb.
Zu beziehen durch die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.
Teleph. 341 **Mannheim** E 6, 2

I. Dettweiler Nachf. Milchkur-Anstalt
G. 4. 16.
Täglich frisch
Schlagrahm für Eis.
Telephon 1382. 1870

Tapeten
in allen Stylarten 20514
Lincrusta ✱ Anaglypta
List & Schlotterbeck O 4, 8/9, b. Strohmarkt.

Café-Restaurant Germania
C 1, 10/11 **Neu eröffnet!** C 1, 10/11
(früher „Rothes Schaaf")
Empfehle Diners von **Mk. 1,50** an u. höher sowie Soupers. Im **Abonnement M. 1.20. Restauration zu jeder Tageszeit.** Münchener **Augustinerbräu.** Pilsener **Bürgerliches Brauhaus-Urquell.**
In dem vom Restaurant getrennt geführten erstklassigen
Wiener Café
mit **Billards** liegen **in- und ausländische Zeitungen** in großer Anzahl auf. 20704
Um geneigten Zuspruch bittet
L. Becker
(früher Oberkellner im Hotel Deutscher Hof.)

Restaurant Deutsches Haus,
am Hoftheater, C 3, 19, am Hoftheater
Fernsprecher 1875.
Ausschank v. alkoholfreien Erfrischungsgetränken:

Heidelbeerwein	Fruchtsäfte
Pomril	Johannisbeerwein
Apfelwein	Limonaden
Kaffee	Schokolade
Thee	Kakao

Lapps alkoholfreies Bier aus Hopfen u. Malz.
Als Spezialität: 25061
Sauermilch in Schalen mit Dr. Simons Gesundheitsbrod.

Stadtpark.
Zum Abhalten von **Kaffeekränzchen** halte ich mein Etablissement bestens empfohlen. Außerdem empfehle ich stets in vorzüglicher Qualität **Augustinerbräu München, helles Bier aus der Badischen Brauerei Mannheim.** Speisen in reichhaltiger Auswahl. Diners zu Mk. 1.50 und Mk. 2.50. Gefrorenes in versch. Sorten.
Hochachtungsvoll **Theodor Oefner.**
Mittwoch- und Sonntag-Nachmittag Konzert.
Ferner empfehle ich mein Etablissement zum Abhalten von **Festlichkeiten, Hochzeiten** &c. 24911

Anzeigen für Bäder und Luftkurorte.

Kurhaus Lauterbach
württ. Schwarzwald. 24303
Hervorragende Lage direkt am Wald.
Beste Referenzen. Mäßige Preise.

Luftkurort Schwanenwasen
700 m ü. d. M.
Bad. Schwarzwald
2 Stunden v. B.-Baden
1 Stunde v. Oberbühlerthal.
Hotel, Pension, Restauration
Modern. Neubau, comfortabel eingerichtet mit all. Bequemlichkeit einer Luftkurstation I. Rang. Grosse Terrasse m. herrl. Fernsicht. Geschützte Höhenlage inm. prächt. Tannenwald. Stützpunkt zahl- und abwechslungsreich. Ausflugstouren. Bill. Arrangements. Prosp. z. Dienst. Eigenth. **B. Leible.** 25191

CANNSTATT (Württbg.) 220 M. ü. d. M.
Bad- u. klimatischer Kurort.
Kochsalz-Sauerling. Milch- u. Molkenkuren. Kursaal. Trinkhalle. Kurpark. Theater. Städt. Kurhaus im Kurgarten mit schönen Zimmern z. billigen Preisen. Neu erbautes **Stadtbad** (Karl Olga) neben dem Kurpark mit Bad grosser Schwimmhalle. Tägl. Konzerte der städtischen Kurkapelle, Mitte Mai bis Mitte September. Gymnasium. Realanstalt. Höhere Mädchenschule. Prospekte gratis durch den **Brunnenverein.**
24375

Herrenalb
(Schwarzwald).
„Villa Fidelitas" in hervorragender Lage mit Veranden u. Balkons, sind elegant möblirte Zimmer von 10.— bis 30.— M. pro Woche zu vermiethen. Auf Wunsch auch eine Etage mit Küche für die Saison. 25195

Gasthaus „zur Rose"
in **Obertsroth** bei Gernsbach i. Murgthal am Fuße des Schloß Eberstein, in herrlicher Lage mit waldigen Spaziergängen **Eisenbahnstation.** Neu eingerichtete **Fremdenzimmer, gute Restauration,** 25495
Pension 3 Mk.